

Heimathal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 164.

Freitag, den 24. Oktober 1890.

| 51. Jahrgang.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung In Erbersbach ist in den Stallungen des Gottlob Bauer und Jakob Seibold die Maul- und Klauen-Feuche der Löffchen und im Stall des Gabriel Böhringer aus gegeben. Waiblingen, den 22. Okt. 1890. R. Oberamt: Thy m.

Reiter Winnenden.

Laubstreu-Verkauf.

Am Montag den 27. Oktober vormittags 10 Uhr in Segnach bei Wirt Reichert aus den Staatswaldungen Harbt und Hochbergerwald 7 Lose aus Wägen und Gräben.

In der

Volksschule

haben die Schüler und Schülerinnen aller Klassen mit Ausnahme der Elementarklassen am Samstag Vormittag 8 Uhr für kurze Zeit zu erscheinen. Dagegen ist am Montag noch Vakanz.

Waiblingen, 22. Okt. 1890. Orts-Schulinspektor Zeller.

Waiblingen.

Gefundenes Geld.

Der rechtmäßige Eigentümer von kürzlich gefundenem Geld hat seine Eigentumsansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, und zu erweisen.

Den 23. Oktober 1890. Stadtschulth. Amt.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Dienstag, 28. Okt.

Feiertag Simon und Juda, Abends 5 Uhr wird die

Herbst-Hauptprobe

abgehalten.

Zu derselben haben sämtliche eingeteilten Mannschaften, Feuerreiter, Sturmäter, Fuhrleute und Wasserführer anzutreten.

Die Probe versammeln sich auf dem Marktplatz.

Waiblingen, 23. Okt. 1890.

Stadtschultheißenamt: Egel. Kommando: Klermann.

Auszug aus der Vollz. Verf. z. Land-Feuerl.-Ordnung und aus der hiesigen Lok.-Feuerl.-Ordnung.

„Die Entschuldigungsgründe sind spätestens am dritten Tage nach dem Ausbleiben schriftlich vorzubringen.“

„Geschäftsverhinderung eines im Wohnort Anwesenden, oder eines vom Wohnort Abwesenden, wenn die Vorname einer Uebung noch während seiner Anwesenheit am Wohnort bekannt gemacht wurde, gilt in der Regel nicht als Entschuldigungsgrund.“

Buch, Kelter Gundelsbach, bei Großheppach.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am

Donnerstag, den 23. d. Mts.

und kann anfangs nächster Woche Wein gefast werden.

Quantum circa 500 Hktl.

Unsere Weinberge sind noch ganz schön belaubt und wird die Qualität des Weines eine gute werden.

Die Herren Weinkäufer sind freundlich eingeladen.

Den 21. Okt. 1890.

Schultheißenamt:

Halbge w a c h s.

Plakate

mit der Aufschrift „Maul- und Klauenfeuche“ empfiehlt die

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Petroleum-Lampen.

Das größte Lager am hiesigen Platze mit den besten Brennern, um schnell damit zu räumen.

zu außergewöhnlich billigen Preisen ladet zum zahlreichen Besuch ein

Carl Burger.

Sämtl. Reparaturen in Lampen prompt und billig.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der R. Staatsregierung.

Lebens-, Renten-, & Kapital-Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: M. 65 222 338., darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M. 48 793 246. versichertes Kapital und M. 1 497 990. versicherte Rente.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt

20	25	30	35 Jahre
----	----	----	----------

Jahresprämie für je M. 1000. Versch.-Summe	17.50	19.60	22.60	26.60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	12.60	14.11	16.27	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals. Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200. ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Waiblingen bei Ch. Wieland, Conditor;

Stetten: Bäugle Schultheiß;

Winnenden: Joh. Schöy, Lehrer.

Stuttgart Waiblingen
Hauptstätterstr. 42 Schmiedenehr.
Christian Pfeiderer
empfiehlt in
großer Auswahl
Leinwand
in jeder Breite,
Tischzeug,
Handtuchzeug,
Gläser Hemdentuche.
Bei Abnahme von ganzen Stücken
in En-gros Preisen!

Billiger als Ausverkäufe.
Eine Partie Buckskin zu Herren
und Kraben-Anzügen geeignet, in
hell und dunkel 130—140 cm breit
von **M. 2.40** per Meter an.
Muster stets gerne franco zu
Diensten.
Stuttgart. H. Herion.
Untere Königsstr. 18.

= An Sonn- und christlichen Fest-
tagen bleibt das Geschäft geschlossen. =

Nürnberg Spielwaren!
Puppen, Schmuck- u. Kurzwaren, Ge-
brauchs- u. Luxartikel, Christbaumschmuck.
— Größte Auswahl von Neuheiten in
10 u. 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste
frei, nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Der 1891er Schwabenskalender
Preis 25 Pfg.
bekannt durch gute Erzählungen, schöne
Bilder, Lustiges aller Art etc. ist er-
schienen und in allen Buchhandlungen,
sowie bei allen Kalenderverkäufern
zu haben.

Beachtung lohnt sich!
10-Pfd. Holland. Tabak franco.
M. 8 milde und wohlgeschmeckend all-
bekannt, nur
bei **B. Becker** in Seesen a. Harz.

Waiblingen.
Kommenden
Samstag und
Sonntag
Mebel-
Suppe
wozu freundlichst einladet
D. Schätzle.



Guten
Schweizerkäse
per Pfund 60 Pfg., sowie reifen
Bäcksteinkäse
empfiehlt
Gottlob Weiß.

Belle Bedienung. Feste Preise.

Einge-
schos-
senej
Revolver 6 schüssig Cal. 7 mm.
6 Mt. 9 mm. 9 Mt.
Centrefeuer-Doppelpistolen
von 35 Mark an,
Teschins soagen ohne Knall (Ge-
wehrröhre) Cal. 6 mm.
8 Mt. Cal. 9 mm 15 Mt.
Westentaschenteschins
soagen ohne Knall 4 Mt.
Patent-Luftgewehre
ganz ohne Geräusch 25 Mark.
Zu jeder Waffe giebt es 25 Pa-
tronen gratis. Versandt gegen
Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages. Für jede
Waffe übernehme ich volle Garan-
tie. Jeder der eine Waffe ge-
braucht und beim Einkauf Geld
sparen will, lasse sich gegen Ein-
sendung von 20 Pfg. in Brief-
marken meinen 58 Seiten starken
hochinteress. illust. Katalog schicken
Es werden nur eingeschossene
Waffen geliefert!

Georg Knaak, Waffenarzt,
Berlin SW., Friedrich-Str. 212.

Waiblingen.
1000 Mark
hat gegen doppelt Versicherung
bis Martini auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.
Waiblingen.
Einen gutenhaltenen
Ofen
in eine Werkstatt passend, sucht zu
kaufen
Christian Kaiser
Schreiner.

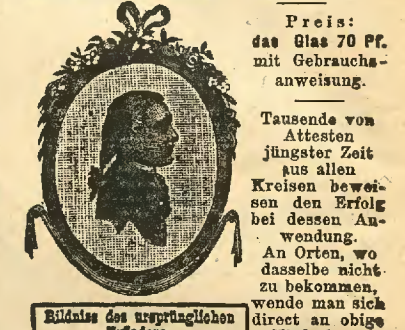
Waiblingen.
Meine obere
Wohnung
von 6 ineinandergehenden Zimmern
mit Wasserleitung habe ich bis Licht-
mess zu vermieten.
Gartenantheil oder Zutritt nach
Wunsch.
Christian Braun.

Ein ordentliches
Mädchen
von 17—18 Jahren, welches schon
gedient hat, sucht bis Martini eine
gute Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Züchtige
Schneidermeister
auf Confection (Groß-
stück) finden sofort Ar-
beit
Carl Robert
Stuttgart
Marktstraße 11.

Waiblingen.
Verloren ging am
Mittwoch
von der
Frohnacker, bis zur neuen
Stuttarter Straße ein
Sichorien-Rost.
Es wird gebeten, den
selben abzugeben bei der Red. d. Bl.

Gruis'sches
Augenwasser!
General-Vertrieb
Sicherer'sche
Apothek
Heilbronn a/N.
Seit 1765 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.
Kein Geheimmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.
Preis:
das Glas 70 Pfg.
mit Gebrauchs-
anweisung.
Tausende von
Attesten
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen bewei-
sen den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.



Sorgsame Mütter
welche ihren Kindern einen zarten, schönen
Teint verschaffen wollen sollen sich nur:
Bergmann's Vaseline Gold Cr. Seife
bedienen, auch die Damen blond-rs zu
empfehlen. Borr. à Pack = 3 St.
50 S bei:
Th. Daiber, K. tleur.

Stuttgart. Waiblingen.
Hauptstätterstr. 42 Schmiedenehr.
Christian Pfeiderer
empfiehlt
billiger als jede Konkurrenz
Baumwollflanellhemden,
Haushaltungs-Schürzen,
Zier-Schürzen,
schwarze & weiße Schürzen
Eigenes Fabrikat pünktliche
Arbeit!

Württemberg.
§ **W o m b a n d e.** Nicht nur durch das gute Wetter in den
letzten sechs Wochen haben sich die Trauben gebessert, sondern auch die
Kälte in den beiden letzten Nächten hat dazu beigetragen, daß ein guter
Wein zu hoffen ist, indem sämtliche nicht völlig ausgereifte Trauben
erfroren und daher nicht mehr zu verwenden sind.
— Die „Württ. Landesztg.“ hat nach ungefähr 12jährigem Ver-
stehen zu erscheinen aufgehört. Sie wurde vom Verlag der „Württ.emb.
Volksztg.“ dem neuen Organ der deutschen Partei, aufgekauft. Die
„Württ.emb. Landesztg.“ fordert ihre Abonnenten auf, in das Abonnement
der „Volksztg.“ überzutreten.
C a n n s t a t t, 21. Oktober. Der hier wohnende Staatsminister
a. D. Freiherr v. Linden, lebenslängliches Mitglied der Kammer der
Standesherren, wird, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, am 9. Nov.
d. J. das seltene Fest der **d i a m a n t e n e n H o c h z e i t** begehen.
In den Jahren 1880—1886 hat der Staatsminister und drei seiner
Brüder die goldene Hochzeit gefeiert.
B e s i g h e i m, 22. Okt. Bei der gestrigen Abgeordnetenwahl
im Oberamtsbezirk Besigheim siegte der Kandidat Essich mit 2332 Stimmen
über Herrn Bayer, welcher mit 2031 Stimmen trotz des Paktes mit den
Sozialdemokraten in der Minderheit blieb. Herr Essich hat sich für die
Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ausdrücklich ausgesprochen.
E l l w a n g e n, 21. Okt. Heute hatten wir den ersten Schneefall.
Auch der Jpf hat sich sein weißes Winterläppchen aufgesetzt.
E h i n g e n, 20. Okt. In hiesiger Stadt herrscht ein uraltes
Herkommen, wonach am Samstag vor der Kirchweih nach dem sogen-
annten Kirchweihläuten, das von 12 Uhr an eine Viertelstunde lang
geschieht, unter die auf dem Kirchplatz harrende Kinderwelt vom Kirch-
turme hirab Bregeln, Krapsen, Guzeln, Würste etc. geworfen werden, was
natürlich ein allgemeines Lalloh verursacht.
M o o s b e u r e n, O. A. Ehingen, 20. Oktober. Im Weiler

Grafenwald hantierte laut D. Z. ein 10jähriger Knabe so ungeschickt mit
einem Hafen heißen Wasser, daß er einen großen Teil der siedenden
Flüssigkeit über ein einjähriges Kind ausroß, das infolge der hierdurch
erhaltenen Verletzungen eines qualvollen Todes sterben mußte.
H e m i g l o f e n, O. A. Tettnang, 20. Okt. Heute früh 4 1/2
Uhr brannte das dem Hafner Hsfall gehörige Bohnhaus nebst der an-
stoßenden Werkstatt vollständig nieder. Der Warenbestand im Wert von
1500 M. nebst 800 M. Banknoten sind vernichtet. Die Feuerwehr mußte
ihre Thätigkeit auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken.
A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e.
E h l i n g e n: Barbara Gugel, alt Ochsenwirts Ww., 90 J.
Deutsches Reich.
— **K a i s e r W i l h e l m** hat die erste Anreue für den
dem Feldmarschall Grafen Moltke darzubringenden **F a d e l z u g** ge-
geben; der Chef des Generalstabes hat auf Wunsch des Kaisers die An-
gelegenheit in die Wege geleitet. — Der Hochzeitsstag der Prinzessin
B i t t o r i a ist der „Post“ zufolge auf den 19. November festgesetzt.
— Der 90. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen Moltke gestaltet
sich in erfreulichster Weise zu einer allgemeinen Reichs- und Nationalfeier.
In allen deutschen Staaten sind Anordnungen ergangen, daß die Schul-
jugend tags zuvor — der Festtag selbst fällt auf den nächsten Sonntag
— in würdiger Weise auf die Bedeutung der Feier hingewiesen werde,
einer Feier, welche eben nur ausschließlich der Größe des einzigen
Mannes und seiner Dienste für Gesamtdeutschland gelten kann.
B e r l i n, 21. Okt. Der „Rheinische Courier“ meldet aus bester
Quelle, der Kaiser habe in voriger Woche dem vom Finanzminister vor-
gelegten Steuerplan zugestimmt.
— Der „Reichs- und Preuß. Staats Anzeiger“ veröffentlicht eine
königliche Verordnung, welche den **L a n d t a g** der Monarchie auf den
12. **N o v e m b e r** einberuft, und eine Bekanntmachung, nach welcher
der Kriegsminister v. **K a l t e n b o r n** Stachau zum Bevollmächtig-

ten beim Bundesrat ernannt worden ist. — Der „Reichs-Anzeiger“ stellt ferner die Meldung einiger Blätter über die geplante Errichtung einer Arbeiterkolonie Bichtenberg-Berlin richtig und fügt hinzu: Die Beschäftigung mit der Wohnungsfrage im Kreise der Regierung ist nicht erst jetzt erfolgt; vielmehr sind seit Wochen über die Berliner Wohnungsverhältnisse und die gemeinnützigen Bauunternehmungen Erhebungen angestellt, ohne Zusammenhang mit jenem Projekt. — Bezüglich des dem Landtag vorzuliegenden *Schuldottationsgesetzes* bemerken die „Berliner Politischen Nachrichten“, die Behauptung einiger Blätter, daß die Uebernahme der gesamten Lehrgelälter und Pensionen auf den Staat geplant sei, gehe weit über das Ziel hinaus. Eine Erweiterung der Staatsauswendungen für Schulzwecke scheint allerdings beabsichtigt, aber nicht entfernt in diesem Umfange. Vorzugweise dürften die Staatsbeiträge zur Entlastung der ärmeren Landesteile und Schulgemeinden dienen.

Berlin, 21. Okt. Badens Antrag auf Abänderung des Branntweinsteuergesetzes zu Gunsten der kleinen Brauer ist dem Bundesrate zugegangen. (Es wird n. d. Karlsr. Z. beantragt: 1) daß, außer dem ausgeführten und dem zu gewerblichen, Heil-, wissenschaftlichen u. Zwecken verwendeten Branntwein, welcher bereits nach § 1 des Gesetzes abgabefrei ist, auch Branntwein in einer Jahresmenge von nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols, welcher als Hausstrunk aus selbstgewonnenen Wein- und Obstkrüchten in einfachen Brennvorrichtungen mit unmittelbarer Feuerung hergestellt wird, von der Verbrauchsabgabe befreit und bei Feststellung der Jahresmenge außer Ansatz bleibe; 2) daß die Sätze der Branntweinmaterialsteuer (§ 41 III des Gesetzes) für den Hektoliter Kernobst und Treber von Kernobst von 0,45 M. auf 0,35 M. für ersteres und auf 0,25 M. für letztere herabgesetzt werden; 3) daß der Zuschlag zur Verbrauchsabgabe für Brennereien, welche auf Antrag von der Branntweinmaterialsteuer freizulassen sind (§ 42 I des Gesetzes) und nicht mehr als 1 Hektoliter reinen Alkohols in einem Jahre erzeugen, nur im Betrage von 0,16 M. für das Liter reinen Alkohols erhoben werde.)

Zu der Behauptung der dem Quirinal nahestehenden Blätter, wonach die päpstliche Kurie in Wien den Versuch gemacht hätte, gegen die Verlängerung des Dreibundes zu arbeiten, bemerkt die „Nat. Ztg.“, mit welchem Recht, lassen wir dahingestellt, man habe schon seit einiger Zeit auch in Berliner unterrichteten Kreisen den Eindruck, vom Vatikan aus werde in den Beziehungen zu den Regierungen des Dreibundes neuerdings eine bemerkenswerte Geizigkeit bekundet. Vielleicht stehe damit der Versuch der deutschen Katholiken in Zusammenhang, durch die unerwartet angefangene Agitation für die Aufhebung des Jesuitengesetzes neuen kirchenpolitischen Streit zu erregen. Reziprol wäre es auch nicht unmöglich, daß im Vatikan die fortwährenden Beschlüsse von Katholiken-Versammlungen zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft den Glauben an die Möglichkeit, zu diesem Zweck einen Druck auf die Regierungen auszuüben, hervorgerufen hätten.

Die Zusammenkunft *Capri* und *Crispi* wird, nach der Annahme in unterrichteten Kreisen, weniger durch den Wunsch der beiden Staatsmänner, einander kennen zu lernen, veranlaßt, als durch die Notwendigkeit eines Meinungsaustauschs über Fragen, welche den Dreibund betreffen. Den Passus in der Rede Crispis, welcher die „unwiderstehliche Anziehungskraft Frankreichs“ erwähnte, soll, trotz aller offiziellen Ablehnung, gewisse Beforgnisse erweckt haben. Das vorausgehende Interview mit dem Mitarbeiter des *Figaro* hat zwar wesentliche Abschwächung erfahren; aber welches Interview, bei dem hochpolitische Fragen berührt werden, hat dies Schicksal nicht? Man hoffe von einer Aussprache *Capri* und *Crispi* die Beseitigung auch der leisesten Zweifel.

„*Nowoje Wremja*“ meldet aus *Witau*, Graf *Herbert Bismarck* habe sich verlobt mit der Komtesse *P.*, welche er vor 2 Jahren kennen lernte, als sie mit ihren Eltern in Preußen lebte.

In der Presse ist davon die Rede, daß Major v. *Wismann* zum Gouverneur des Gebietes der großen ostafrikanischen Binnenseen ernannt werden solle, während Hr. v. *Soden* zum Gouverneur der ostafrikanischen Küste mit dem dazu gehörigen Hinterlande bestimmt sei. Bestimmt ist darüber nichts, doch soll sich ein von *Wismann* selbst ausgehender Vorschlag in diesem Sinne bewegen.

In einem Münchener Blatte ist unlängst die Behauptung aufgestellt worden, daß es in der Absicht liege, bei der *Feldartillerie* allmählich von den *Eisgeschützen* zu den *Bronzegeschützen* überzugehen. Diese Behauptung entbehrt nach den *Berl. Pol. Nachr.* der Begründung. Es mag sein, heißt es dort, daß in militärischen Kreisen hier und da die Ansicht besteht, die Bronze verdiene als Material für Feldgeschütze den Vorzug vor *Eisgeschützen*. Anhänger der Bronze hat es stets gegeben und wird es voraussichtlich stets geben, aber ihre Ansicht wird an den entscheidenden Stellen der Militärverwaltung nicht geteilt. Hier besteht vielmehr kein Zweifel darüber, daß der *Eisgeschütze* nach wie vor das beste Geschützmaterial auch für die *Feldartillerie* ist.

Münzprägung. Betreffs der Münzprägung im Deutschen Reich ist erwähnenswert, daß fortwährend so viele Zehn- und Fünfpennigstücke geprägt werden, daß jetzt etwa 280 Millionen Zehn- und Fünfpennigstücke und über 271 Millionen Fünfpennigstücke geprägt sind.

Berlin, 22. Okt. Bei der brandenburgischen Provinzialsynode ist ein Antrag mit 23 Unterschriften eingegangen, den Kaiser in einer Adresse zu bitten, dem Organe der evangel. Landeskirche eine wirksame Teilnahme an der Berufung von evangelischen Professoren der Theologie und von Mitgliedern der kirchlichen Behörden zu gewähren.

Ein „an die deutsch-evangelische Christenheit“ gerichteter Aufruf befürwortet die Gründung eines *Gesamtvorbands* aller evangelischen Arbeitervereine und ähnlicher,

auf evangelisch-patriotischem Grunde stehender Bürger-, Volks- und sozialer Vereine. Der Aufruf zählt 518 Unterschriften, darunter 185 Diener der Kirche, 102 Arbeiter, 56 selbständige Handwerker, 49 Kaufleute und Gewerbetreibende, 44 Beamte, 39 Fabrikbesitzer und Fabrikdirektoren, 32 Lehrer und 11 Großgrundbesitzer und Landwirte. Schriftführer des einstweiligen Komitees ist Pfarrer *Lic. Weber, M. Gladbach*.

Eine Arbeiterkolonie soll, nach Mitteilung des „*Sörlitzer Anzeigers*“, Handelsminister v. *Berlepsch* in Bichtenberg bei Berlin zu errichten beabsichtigen, derart, daß dort 4000 Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden. Die Häuser sollen so gebaut werden, daß eine Anzahlung von 300 M. den Kauf ermöglicht zum Preise von 4000 M., welche durch Amortisation getilgt werden. Der Mietpreis incl. Amortisation würde nur 5 M. wöchentlich betragen.

Wie aus *Berlin* berichtet wird, ist von den 6 Opfern des Zimmermeisters *Schaaf* nun auch die Frau *Schaaf* ihren Verwundungen erlegen, nachdem die Tochter *Ana* ihr im Tode vorausgegangen. Jetzt ist nur noch die eine Tochter *Elfa* am Leben, aber von den Ärzten ebenfalls aufgegeben.

Hamburg, 21. Okt. Die erste mittelst eines deutschen Dampfers von *Sansibar* beförderte *Post* ist heute hier eingetroffen. Dieselbe wurde von dem Dampfer „*Reichstag*“ (deutsch-ostafrikanische Linie) am 18. d. Mts. in *Napel* gelandet. Da die Dauer der Reise ab *Sansibar* 15 Tage 18 Stunden beträgt, so stellt die neue Linie die schnellste Verbindung zwischen *Asien* und Deutschland her.

Sigmaringen, 21. Okt. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde das Denkmal des Fürsten *Karl Anton* von *Sigmaringen* enthüllt.

Wurzen, 18. Okt. Die im benachbarten *Dehntz* hausende, heimtückische *Diphtheritis* trifft einzelne Familien in wirklich entsetzlicher Weise. Nachdem vor kaum einer Woche dem *Gastwirt Hauptmann* daselbst vier Kinder nacheinander durch *Diphtheritis* entrissen worden sind, starben in der Familie des *Maurers Fleischer* an einem Tage (vorgestern) drei Kinder und das vierte, das letzte am heutigen Morgen.

Bei dem Brande eines Wohnhauses in dem Dorfe *Bringhausen* bei *Waldungen* erlitt dem *Hd. K.* zufolge die ganze Familie des Besitzers schwere Verletzungen; zwei Knaben fanden in den Flammen ihren Tod.

Ausland.

Paris, 22. Okt. Die Rechte will zum Ausgleich des Budgets ein Fremdensteuer vorschlagen.

Saga, 21. Okt. Der Ministerrat, überzeugt von der Regierungsunfähigkeit des *Rönigs*, beruft die vereinigte Versammlung *heiderrammern* auf den 28. Oktober, 2 Uhr nachmittags ein.

Brisfel, 22. Okt. Bei *Middleterle* gingen 3 Segelschiffe mit Mann und Maus unter.

Dronde, 22. Okt. In Folge der Stürme der letzten Tage sind zahlreiche Schiffsunfälle zu verzeichnen. 17 Fischerboote werden vermisst.

Wien, 21. Okt. Der Tramwaystreik ist infolge der Intervention des Abgeordneten *Bemesdorfer* beendet. Mittwoch früh wird der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Wien, 26. Okt. Der *Wester Lloyd* veröffentlicht eine Berliner Zuschrift, welche besagt, von einer Aufhebung der Getreidezölle seitens Deutschland könne keine Rede sein, nur eine Milderung des Druckes gegenüber *Oesterreich* und *Italien* sei beabsichtigt. Die Aufhebung der Viehsperre sei immerhin ein Vorläufer wichtiger *politischer* Einigungen.

Rom, 21. Okt. Dem „*Journal di Roma*“ zufolge will ein Komitee italienischer Offiziere dem *Grafen Molke* ein kostbares Geschenk überreichen.

Petersburg, 22. Okt. *Russland* vervollständigt in auf fallender Weise seine Flotte. Neue Panzerschiffe sind im Bau begriffen, ebenso Kanonen- und Torpedoboote.

Dr. *Rucharsky*, ein junger Professor der Medizin in *Petersburg*, hat sich im Laboratorium der Universität in Gegenwart seiner Hörer getötet, noch ehe ihn diese daran verhindern konnten. Dr. *Rucharsky* hatte eben seinen Vortrag über Säuren beendet, als er eine *Phiole* zur Hand nahm und, indem er daraus einige Tropfen in ein Gläschen goß, seinen Hörern rief: „Sie werden gleich vor Ihren Augen einen Mann in zwei Minuten sterben sehen. Meine Herren, ich sage Ihnen Lebewohl!“ Hierauf trank er die Flüssigkeit aus, zog die Uhr aus der Tasche und begann die Sekunden zu zählen, die ihm noch zu leben vergönnt waren. Die Studenten stürzten herbei und wollten ihm Gegengift reichen. Doch war es zu spät. Professor *Rucharsky* war in wenigen Sekunden tot.

London, 22. Okt. *Neuter* meldet aus *Sansibar*, es gehe daselbst das Gerücht, das *Packetboot* „*Mozambique*“ welches heute nach *Ostafrika* abgehen sollte, habe Befehl erhalten, nicht abzufahren, ohne *Kriegsmaterial* einzuschiffen. Die *Ordnung* sei einem *Telegramm* des Gouverneurs von *Mozambique* zuzuschreiben. Eine anderweitige Bestätigung liegt nicht vor.

Aus *New-York* wird gemeldet: Der *Dampfer Annie Young* ist bei *Erington* verbrannt. 9 Matrosen ertranken, die übrigen wurden mit schweren Brandwunden gerettet.

Afrika, Sansibar, 2. Okt. Die von englischer Seite veranlaßte Proklamation des Sultans von *Sansibar* wegen Aufhebung der Sklaverei bleibt vorläufig ein toter Buchstabe. Der Sultan hat seinen Unterthanen sagen lassen, daß Alles beim Alten bleibe, nur sollten sie die *Öffentlichkeit* meiden. Die englische Gesellschaft hat die Proklamation in ihrem Gebiet an der Küste bekannt gemacht. Die Proklamation wurde aber heruntergerissen und der *Wali* von *Melindi*, einer der einfluß-

reichsten Araber, mußte flüchten; er befindet sich augenblicklich in Sansibar. Es fängt überhaupt an, sehr unruhig an der Küste zu werden und die Engländer dürfen noch viel zu thun bekommen ehe sie so weit sein werden, wie die Deutschen. Das besteht auch jeder unparteiische Engländer ein. Die Offiziere des engl. Telegraphenschiffes, die das Kabel zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo legten, waren ganz erstaunt, als sie diese Plätze sahen, und sie haben ihrem Erstaunen auch offen Ausdruck gegeben.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Fortsetzung 11.

Nachdruck verboten.

Frau Goldner hatte einen Teil ihres eingebrachten Vermögens aus der Konkursmasse zurückerhalten, und die Zinsen desselben, sowie ein Jahrgeld, das der sehr reiche Herr von Keffeld den armen Verwandten aussetzte, ermächtigte es ihrer, in einer bescheidenen Wohnung in einer Vorstadt der Residenz, wo sie Niemand kannte, und wo sie am unbedenklichsten zu existieren vermochten, ein zurückgezogenes Leben zu führen.

Erna teilte ihre Zeit zwischen den Eltern und Keffelde, wohin sie außer der Güte, mit welcher ihr die Besitzer begegneten, noch ein anderer Magnet zog — Benno's Briefe.

Der junge Mann war nach der Kapstadt gegangen und dort als Korrespondent in ein kaufmännisches Geschäft getreten, um sich zunächst mit den Verhältnissen vertraut zu machen und so viel zu erwerben, daß er selbständig ein Geschäft beginnen könne. Regelmäßig trafen seine Briefe bei Herrn und Frau v. Keffeld und durch deren Vermittelung an Erna ein. Er vergebte nicht, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen habe, und daß es harte Arbeit kosten werde, sein Ziel zu erreichen, aber er war guten Mutes und stützte der Geliebten durch seine frische frohe Zuversicht Hoffnung und Freude mit ein.

Sie bedurfte derselben; denn ihr Leben ward immer schwerer und düsterer; sie ging von einem Krankenbett an das andere. Frau von Keffeld verfiel in eine lange, schleichende Krankheit, der sie erlag, gerade als Benno nach einem vierjährigen Aufenthalt am Kap zuerst mit Bestimmtheit von den guten Erfolgen seiner Thätigkeit berichtete und seine Heimkehr für einen nicht allzu fernen Zeitpunkt in Aussicht zu stellen vermochte.

Ein Jahr nach dem Hinscheiden ihrer jütigen Freundin hatte er dem fernen Freunde den Tod ihres Vaters zu melden, der seit dem Zusammenbruch seines Geschäfts ein menschencheues Wesen gehabt hatte, sicherlich verfallen und endlich still und schmerzlos hinübergeschlummert war.

Das junge Mädchen konnte mit dieser Trauerkunde eine Freudenbotschaft verbinden. Ihr Vater hatte Benno verziehen. Wenige Tage vor seinem Tode hatte er Erna, als er sich mit ihr allein gesehen, sie herangewinkt und ihr zugestimmt: „Ich kann Dir nichts hinterlassen, armes Kind, so will ich Dir denn noch geben, was Dir doch das Wertvollste ist: meine Vergebung für Benno und meinen Segen zu dem Bund mit ihm, wenn er je wiederkehrt. Aber laß es die Mutter nicht hören, laß mich ruhig sterben,“ fügte der bis ans Ende schwache Mann hinzu.

Sehnsüchtiger als je harrete Erna auf Benno's Antwort auf diesen so inhaltreichen Brief; aber er ließ lange, sehr lange auf sich warten. Herr v. Keffeld, durch dessen Hände seit dem Tode seiner Gemahlin die Korrespondenz der beiden jungen Leute gegangen war, suchte die Achseln und suchte sie in einer Weise zu trösten, der man das Gezwungene anmerkte, so daß sie sich dadurch nur noch mehr beunruhigt fühlte.

Ein zweiter Brief, den sie absandte, blieb ebenfalls ohne Antwort, ein dritter hatte das gleiche Schicksal. Von Angst und Sorge verzehrt, beschwor Erna den Vetter, sich an das Konsulat zu wenden und Erkundigungen einzuziehen. Nach hartem Harren brachte er die Antwort in einem amtlich beglaubigten Schreiben, — es war nicht, wie sie gefürchtet hatte, die Todesnachricht des Geliebten, sondern die Mitteilung, Benno Treuenfeld stehe im Begriffe, sich mit der Tochter eines der reichsten Diamanthändler in der Kapstadt, dessen Name genannt war, zu vermählen.

Erna sank ohnmächtig zusammen und verfiel in eine Krankheit, die Tage lang einen bedenklichen Charakter anzunehmen drohte.

4.

Schneller, als zu hoffen gewesen, hatte Erna die Krankheit überwunden und körperlich Gesundheit und Kraft wiedergewonnen; allerdings war ihr auch die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege zu Teil geworden. Herr v. Keffeld, der während ihrer Krankheit die Residenz nicht verlassen hatte die ausgezeichnetsten Aerzte zu Rate gezogen und von seinem Gut seine Milchschwester, die ehemalige Kammerfrau seiner Gemahlin, eine ihm unbedingt ergebene, ältere, sehr erfahrene Frau, kommen lassen, die sich mit Erna's Mutter in die Pflege teilte. Die letztere legte eine Aufopferung und Selbstverleugnung an den Tag, wie sie ihrer Natur sonst fremd war; um desto tiefer fühlte sich die Tochter dadurch gerührt. Noch viel stärker griff ihr etwas Anderes ans Herz.

Die Mutter hatte sonst nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihrem Unmut gegen Benno Luft zu machen, und die Tochter viel gescholten, daß sie immer noch den Gedanken an den Abenteurer nachhänge. Auch während der Zeit, wo Erna vergeblich auf Nachricht von Benno wartete, hatte Frau Goldner, obgleich die Tochter sie nicht zur Vertrauten machte, es nicht an mehr oder minder verletzenden Andeutungen und Anspielungen fehlen lassen, und nun begegnete sie ihr mit der größten Zärtlichkeit. Kein Wort des Vorwurfs wegen des heimlichen Briefwechsels ward laut; sie enthielt sich jedes harten Urteils über den Ungetreuen, ja sie erwähnte es gar nicht, daß sie den Anlaß zu der plötzlichen Erkrankung Erna's kannte, und doch fühlte diese aus allem, was die

Mutter that und sagte, das Bemühen heraus, sie über den schweren Kummer, der ihr junges Leben vergiftete, sanft hinwegzubringen.

Auch Herr v. Keffeld nannte Benno's Namen nicht wieder und war in jeder Weise darauf bedacht, die Genesende zu erheitern und zu zerstreuen. Als sie so weit hergestellt war, daß ihr eine Reise zugemutet werden konnte, bestand er darauf, daß sie mit der Mutter für einige Zeit nach Keffelde kommen, um sich dort völlig zu erholen.

So vieler Liebe gegenüber hielt es Erna für ihre Pflicht, nicht unheiter zu scheinen, sondern sich mit aller Kraft zu bemühen, um des ihr Gemüt umnachtenden Gram's Herr zu werden. Durfte sie Liebe verschwenden, wo man derselben nicht bedurfte, und die daran darben lassen, die sie damit beglücken konnte? Mit dem vollen Vertrauen der Kindestage mit der innigen, ungetrübten Zärtlichkeit einer glücklicheren Zeit schloß sie sich wieder der Mutter an, dankbar und unbefangen nahm sie das Wohlwollen des Veters entgegen und stimmte aus vollstem Herzen in das Loblied ein, welches Dorothea, die alte Kammerfrau, ihrem Herrn sang.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Deserteur.** Ein 77jähriger Deserteur stellte sich dieser Tage freiwillig der Militärbehörde in Maastricht. Er hatte seinen Truppenteil vor 50 Jahren verlassen und sich nach Algier begeben, wo er in der Fremdenlegion Dienste nahm. Nach seiner Entlassung war er in Frankreich geblieben. Zu seiner großen Freude erfuhr der Greis, daß ihn infolge der Verjährung seines Vergehens eine Strafe nicht mehr treffen könne.

— **Lesen und Schreiben überflüssig.** In Mexiko sind, wie die Elektrotechnische Rundschau mitteilt, bei den Postanstalten phonographische Apparate aufgestellt worden, die jeder gegen Entrichtung von 12 Centaros = ca. 48 Pf. für 1000 Wörter benutzen kann, indem er seine Mitteilungen in den Phonographen hineinspricht. Die Phonogrammwalze wird danach vom Postamt verpackt und dem Empfänger oder vielmehr dem Postamt am Wohnort desselben übersandt, w.ich letzterer sich die Mitteilung vom Apparat einfach besorgen läßt. Diese Art der Nachrichten-Übermittlung ist für eine Bevölkerung, deren größter Teil des Lesens und Schreibens unkundig ist, von großem Vorteil und erwartet man deshalb auch eine starke Benutzung der neuen Verkehrsart.

— **Mißglückte Galanterie.** Herr (in einem Concert zu einer Dame, die keinen Platz bekommen): „Darf ich Ihnen, mein Fräulein, einen Stuhl anbieten? ... Sie seh'n schon ganz abgehanden aus!“

Literarisches.

— Vor einiger Zeit schon ist der 1891r Schwabent Kalender herausgekommen, den wir unsern Lesern warm empfehlen können. Er bringt diesmal das wohlgetroffene Bild S. Hoh. des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar samt Namensunterschrift, das wie die früheren auf starkem Karton gedruckt und zum Einrahmen bestimmt ist. Auch an sonstigen guten Bildern ist kein Mangel; wir heben hervor: „Weihnachten im Walde“, „Gut Wetter“, das Kriegsbild „Ich hatt' einen Kameraden“, Zeitbilder (Helgoland); Porträt des Reichskanzlers Capriol, Emlin Paschas, Stanl.ys). Die Haupt-Erzählung „Die Flasche von Champigny“ führt uns in die Ereignisse von anno 70; die andere Erzählung: „Zwischen zwei Siebeln“ giebt eine originelle und doch volkstümliche Liebesgeschichte. **Weitere Sachen** als: Geschichtlein, Scherz, Gedichte sind in großer Zahl vorhanden; mit echt schwäbischem Humor ist namentlich das im schwäbischen Dialekt geschriebene Gedicht „Kronprinzdragonsers Rache“ oder Hlbbach 1796 und Auzerre 1814 gewürzt, das uns besonders gefallen hat. Die Uebersicht über die Weltbegebenheiten ist leicht faßlich und mit feiner Auswahl des Wissenswerten geschrieben und mit guten Bildern geschmückt. Was sonst von einem guten Kalender verlangt wird, ist auch alles darin — namentlich sind die Märkte vorn bei den Monaten und später nach dem Alphabet nochmals angegeben —, so daß wir überzeugt sind, der Schwabent Kalender wird auch heuer fast in jedem Haus sich ein Plätzlein erobern.

Herbstbericht

† **Korb mit Steinreinach**, 23. Okt. Lese im Gang. Je ein Korb zu 100 Mk. und 120 Mk. per 3 Hl. Vieles verkauft.

Srunbach im Remsthal, 21. Okt. Lese heute begonnen. Quantum ca. 2000 Hl. Qualität gut. Noch kein fester Kauf.

Cannstatt, 21. Okt. Gestern und heute wurde von einzelnen gelesen, während die allgemeine Lese morgen beginnt. Nach allem schätzt die Quantität zurück, und wird der Ertrag zu einem Ditttelherbst geschätzt. Dagegen kommt die Qualität der 1888er gleich.

Stuttgart, 22. Okt. Der Anfang des Herbstes wurde heute früh 7 Uhr mit 50 Böllerschüssen und Geläut der großen Glocke auf der Stiftskirche angetündigt.

Beste Bezugsquelle für Burkin u. Kammgarn
reintwoll. u. nadelfertig ca. 140 cm. lrt. à Mk. 1.95 Pf. p.M.
bis 8.75 versenden jedes beliebige Quantum portofrei direkt an
Jebermann. Burkin-Fabrik-Depôt
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Mauer-Auswahl umgehend franko.